

WOCHENEND-MAGAZIN

Hier herrsche nur die Fröhlichkeit

Ihre strengen Zeremonien sind wie die Karikatur des genormten „profanen“ Lebens. Genau das wollen Schlaraffen ab und zu hinter sich lassen.

Von Thomas Wintgen und Michael Sieber (Fotos)

Sie kommen mit Piloten- und Aktenkoffern und sehen aus, als wollten sie zur Aufsichtsratssitzung. Aber sie haben keine Bilanzen im Gepäck, sondern Rüstungen und Helme (s. Lexikon).

Die Männer wenden sich in eine Einfahrt. Unter der Lampe mit dem Uhu lenken sie ihre Schritte nach links und steigen eine Treppe hinab. Hier legen sie ab: den Architekten, den Apotheker, den Musiker, Journalisten und Fabrikanten.

nur selten in der „Bütt“. Aber gerade für ältere Sassen spielt die Schlaraffia auch eine soziale Rolle. Theoretisch können sie jeden Abend in einem der weltweit 243 Reyche einreiten. Dafür gibt es das knapp 200 Seiten starke Heft „Sippungsfolgen“. Wer etwa nach Süddeutschland kommt, weiß, wo er wann zur Sippung gehen kann.

Er könnte das auch in Kanada, an der US-amerikanischen Ostküste, in Rio, Buenos Aires oder Kobe. Alle Schlaraffen sprechen deutsch. In Holland oder Osteuropa gibt es keine Reyche. Hier nicht, weil die Förderung des Deutschsprachigen schlechthin verboten ist; dort nicht, weil Schlaraffen im „Dritten Reich“ verboten waren.

Kunst, Humor und Freundschaft

Ideale der Schlaraffen sind Kunst, Humor und Freundschaft. Contentus weiß aus eigener Erfahrung, daß Freundschaft keine Worthülse ist. Während einer argen Krankheit hat er immerzu Briefe, Anrufe, Besuche von Schlaraffen auch befreundeter Reyche erhalten.

Bei einer Sippung in der Elberfeldensis fallen die Schlaraffen einem um den Hals, der just dem Krebsstod von der Schippe gesprungen ist. Er bedankt sich für den reichen Rückhalt – Anlaß für Fechsungen, die philosophisch die Wurzeln der Schlaraffia freilegen.

Wer sich mit der silbernen Nadel am Revers auf dem Bahnsteig begegnet, wird einander ähnlich zugetan sein wie der, der auf den Autofahrer mit dem gleichen Uhu-Aufkleber stößt. Nicht wenige nehmen Sippungen der Nachbar-Reyche regelmäßig war.

An jenem Abend im Eismond



Ein Schlaraffe voller „Ahnens“ – das sind Anerkennungs-Abzeichen für gelungene „Fechse“.

Unten wieder ein Uhu, schmiedeeisern an der Tür verewigt wie „Glorimontana“, der Name der Schlaraffen in Remscheid, der Ritter der roten Rose. „Lulu“, grüßt Ritter Baron Contentus. Er stellt mich anderen Rittern vor: Apolog, dem knatschenden Querulanten; Descriptus, dem Digitalen; Fuchtelakt, dem Klimpofex; Rüttelscheich, so schüttelreich.

Descriptus ist Geograph, Fuchtelakt Musikdirektor und Rüttelscheich der vormalige erste Bratschist der Bergischen Symphoniker. „Wie die mit profanem Namen heißen“, raunt Contentus, „weiß ich gar nicht.“

Als könnte hier jeder Sasse werden. Kann auch, sagen alle, die mich als Pilger willkommen heißen, vom Professor bis zum Hilfsarbeiter. Konrad Adenauer gehörte auch zu ihnen.

Geld und Politik sind tabu

Es gibt kaum Bedingungen. Der Mitgliedsbeitrag sollte nicht zum Kredit nötigen; ein paar Sachen sind verpönt. Tabu sind die Themen Geld, Politik, Rasse, Religion. Ausnahmen bestätigen die Regel. So bezieht sich ein prosaischer Beitrag auf die Diskussion über Vatikan und Schwangerschaftsberatung. Das „dreifach donnernde Lulu“ – diesmal als Beifall – donnert kaum. Das „Ulu“, die Mißfallensäußerung verkneift man sich.

Andere „Fechungen“ sind besser. Es gibt Musik, ein Ritter hält Bonmots übers Bierbrauen wohlfeil; der witzige, spontane Kommentar dazu ist ein „Blitzfechs“ und wird ebenso ausgezeichnet. „Das Wunder der Schlaraffen ist“, sinniert Ritter Damian der Provisorische, „daß ich Dinge tue, die ich früher nicht für möglich gehalten hätte.“ Daß er Texte verfertigt, Reime dichtet, Musik aufführt.

Nicht allen liegt es, in der Rostra zu stehen. Es gibt Ritter, die sind nach ihrer Kugelung



„Lulu!“ Eine Schwertergasse für den einreitenden Nachbar-Schlaraffen aus einem anderen Reyche – in diesem Fall der Elberfeldensis.

kommen zahlreiche Knappen aus der Elberfeldensis. Die Einreitenden werden gebührend empfangen. Der Zeremonienmeister kündigt sie an; ein Teppich wird ausgelegt; ausgewählte Sassen kreuzen die Lanzen über den Durchschreitenden und scheppern mit den Schwertern.

„Hier herrsche nur die Fröhlichkeit und Witz und Geist dazu!“, singen die Sassen, und der Zinkenmeister tastet das Clavizimbel; „es wachse uns're Narretei zugleich mit uns'rem Hirsebrot!“

Die Ritter nehmen an der Rittertafel Platz; Knappen sitzen an der Knappentafel. Brav melden sie einen Fechs an; der Junkermeister prüft den, ehe der Knappe das Wort erhält. „Schlaraffen hört!“, muß ein jeder sagen, wenn ihm jemand zuhören soll. Vergißt er das, hört keiner zu und zwar vernehmlich.

Dann ist „Schmuspause“, Gelegenheit, Atzung und Labung zu holen. Als das Ende der Sippung naht, sammelt eine weibliche Bedienung die Gläser ein, in denen ein Geburtstagskind Schaumlethe (Sekt) ausgegeben hatte. Eine Frau im Männerbund? Die Ritter der roten Rose sind nicht gar so puritanisch wie zum Beispiel die der Hagensis.

Profanen Alltag zurücklassen

Es gebe nur Männer bei ihnen, sagen die Schlaraffen, weil sie ihren Alltag zurücklassen möchten. Auch dazu dienen Zeremonien und Titel, die profane Namen vergessen machen: „Durch Ceremonie wird im Sinne schlaraffischen Humors der Gegensatz zwischen Schlaraffia und dem Alltags zum Ausdruck gebracht...“

„Macht Euch auf alles gefaßt!“, sagt mir „Turkey vom goldenen Horn, der Stern über Galata“, amtierende Herrlichkeit bei einer Sippung der Elberfeldensis. Hier gibt es dieselben Spielregeln wie bei den Rittern der roten Rose. Anders ist die Atmosphäre. Es frotzelt die Rittertafel schon mal wider den Thron.

Zwei Ritter aus Siegburg sind zu Gast. Ähnlich wie etwa in Bielefeld, veranschaulicht zumindest ihr Kopfputz nach Harlekin-Art deutlich eine Neigung des Schlaraffen: sich den Narrenspiegel vorzuhalten.

Besonderer Stolz in Wuppertal ist ein Schwert, das die Elberfeldensis 1884 der Urmutter Praga zum 25. Jubiläum schenkte. In den Wirren der Kriege war es verschollen; vor zehn Jahren wurde es bei einem Trödler in der Schweiz entdeckt und für 2000 Franken „zurückgekauft“.

Natürlich hat es einen Ehrenplatz im Commerzbank-Haus am Alten Markt in der Burg – vom dadaistisch geneigten Baumeister mit Rundungen errichtet, die Anthroposophen alle Ehre machen würde. 1933 ließen die Nazis auch in Wuppertal die „uhufinstere“ Zeit anbrechen; Ende der 40er Jahre lebte nuremehr der Elberfelder Sproß weiter. Den in Barmen gibt's nicht mehr.

Daß die Burg in Remscheid auch „Stahlburg“ genannt wird, hat was mit dem Familiennamen des Gründers zu tun. Nach dem Zweiten Weltkrieg sippten die Schlaraffen in der Gewerbeschule. Provisorisch verneigten sie sich vor dem Plüsch-Uhu, der am Kartenständer hing, und der Oberschlaraffe amtierte vom Katheder aus, erinnert der Enkel, Ritter „Motorich vom Stahl“. Er war der nächste, damals mit 29 Jahren jüngste Oberschlaraffe des Uhuversums.

Dann war eine Kneipe Notburg, ehe eine dreiköpfige Gruppe die große Überraschung einfädelte: die eigene Burg am Ebert-Platz neben der Post. Ein Jahr lang verrieten sie nichts, sondern bauten aus und um. Motorich organisierte in München original Hofbräuhaus-Stühle, nur daß anstatt des „HB“ ein Uhu in die Lehne geschnitzt wurde.

„Wir haben viel organisiert; das war in der Zeit schwierig. Aber nach einem halben Jahr hatten wir's stehen“, freut sich Ritter Motorich noch heute. „Lulu“, fallen die Freunde anerkennend ins Wort.

GESCHICHTE

Es gab in Prag um 1859 einen vergleichbaren Zirkel. Ein Impresario brachte eines Abends einen Schauspieler mit und erregte die Empörung einiger gegen einen Gast solch niederen Ansehens. Daraufhin verließen etliche Angehörige diesen Kreis und machten am 10. Oktober einen eigenen Stammtisch auf – die Wiege der Schlaraffia. Das Spiel deutet darauf hin, daß schauspielerische Elemente eingeflossen sind. Es ist nachzuvollziehen, wieviel Heiterkeit es erregt haben muß, diese Zeremonien festzulegen – in der Überzeichnung der real existierenden Sitten und Gebräuche. 1859 ist das Jahr 1, die Praga das Ur-Reych, im Stammbaum aller Reyche an erster Stelle.

KUGELUNG

Aus Knappen werden Ritter. Bei der Kugelung gibt jeder Sasse bei der Stimmensammlung die weiße Kugel ab, wenn er für, und die schwarze, wenn er gegen die Aufnahme des Prüflings stimmen will.

Neue Ritter geloben unter anderem, „stets heiter hier und froh zu sein mit allen Brüdern im Verein, mit Geist und Witz bei uns zu glänzen und nie die Sippungen zu schwänzen!“

Ist ein Ritter beleidigt worden, wirft er dem Gegner den Reychehandschuh vor die Füße. „Waffen“ sind Vorträge jeglicher Art ohne bestimmtes Thema. Verlangt der Geforderte jedoch geistig geschärfte Waffen, so wirft der fungierende Oberschlaraffe ein beliebiges Thema auf, das jeder der Kämpen sogleich in Poesie, Musik oder Malerei zu bearbeiten hat.

REYCHE

Es gibt weltweit 243 Reyche, 56 in Österreich (2462 Mitglieder), 32 in Nordamerika (907), 12 in der Schweiz (531), 11 in Lateinamerika (279) und 151 in Deutschland (6668), unter anderem in Remscheid, Wuppertal, Köln, Düsseldorf, Mönchengladbach, Neuss und Krefeld.

Kontakte über die „Kantzler“ Willi Wagner, Stephaniensstr. 7 in 40211 Düsseldorf (☎ 02 11 / 35 93 80) und Wolfgang Kentenich, Henkels-hof 5-7 in 42897 Remscheid (☎ 0 21 91 / 6 56 33).



Natürlich unfehlbar: der Thron der Glorimontana in der Remscheider Burg der Ritter der roten Rose.

DAS UHUVERSUM

Die Gesamtheit der allschlaraffischen Welt ist das Uhuversum. Jedes Reyche steht im Sinne des schlaraffischen Humors unter dem Schutze Uhus, der bei Ergüssen der Freude als „Aha“ und überall, wo ein den Zwecken der Schlaraffia widerstrebendes Element zutage tritt, als „Oho“ sich offenbart.

LEXIKON

Einige Begriffe aus dem „Schlaraffenlatein“: *Amtierende Herrlichkeit* = Vorsitzender; *Atzung* = Mahlzeit; *Burg* = Treffpunkt; *Clavizimbel* = Piano; *einreiten* = benachbarte Schlaraffen(reyche) besuchen; *Eismond* = Januar; *Fechung* = Wort-/Musikbeitrag; *Helm* = Kopfputz; *Knappe* = Vorstufe zum Ritter;

Labung = Getränk; *Lulu* = Gruß und Beifall; *Pilger* = fremder Gast; *Reych* = „Verein“; *Ritter* = festes Schlaraffenmitglied; *Rostra* = Rednerpult; *Rüstung* = Umhang; *Sasse* = Schlaraffe des Reyches; *Sippung* = wöchentliches Treffen im Winterhalbjahr (Oktober bis April); *Zinkenmeister* = Pianist.